

So hilft uns künstliche Intelligenz im Alltag

Produktiv und kreativ Es gibt inzwischen eine Vielfalt an Apps, die mit KI arbeiten. Geschickt eingesetzt, sind sie eine gute Unterstützung beim digitalen Arbeiten. Welche Programme wofür geeignet sind – und wie Sie damit Zeit sparen können.

Matthias Schüssler

Fast zwei Billionen US-Dollar: Auf diese unglaubliche Grösse wird der Markt der KI-Anwendungen bis 2030 anwachsen. Das prognostiziert das Beratungsunternehmen Next Move Strategy Consulting. McKinsey sieht das Potenzial sogar bei 13 Billionen und meint, bis dahin würden 70 Prozent aller Unternehmen irgendeine Form von KI einsetzen. Um die Dimension begreifbar zu machen, wählt das Beratungsunternehmen einen interessanten Vergleich: Das Potenzial sei grösser als das der Dampfmaschine. Diese war der Motor für die industrielle Revolution.

Wie viele Billionen es tatsächlich sein werden, bleibt abzuwarten. Aber wie gross der Einfluss der künstlichen Intelligenz jetzt schon ist, zeigen die vielfältigen Möglichkeiten, sie im Alltag produktiv einzusetzen – um die Möglichkeiten und Grenzen auszuloten und vielleicht ein bisschen Zeit zu sparen.

— Texte redigieren

Der Sprachroboter Chat-GPT (chat.openai.com) ist ein williger Gehilfe fürs Redigieren: Wie dieser Test hier zeigt, ist er hervorragend darin, Artikel von Floskeln zu befreien oder in der Tonalität zu ändern: Chat-GPT verwandelt ein in der ersten Wut geschriebenes E-Mail in ein nüchternes Meisterstück der Diplomatie. Er kann dröge Abhandlungen stilistisch aufmetzen, geschlechtergerechte Sprache benutzen und einen längeren Aufsatz auf eine bestimmte Anzahl Sätze einkürzen. Sie können ihm auch eine Statistik vorgeben und ihn bitten, daraus einen Lauftext zu verfassen.

Die Resultate sollten Sie überarbeiten. Und Sie sollten dabei bleiben, persönliche Texte selbst zu verfassen – zumindest, wenn es Ihnen geht wie mir und auch Sie lieber Texte lesen, die von Menschen und nicht von Maschinen verfasst worden sind.

Übrigens: KI helfen Ihnen auch beim Übersetzen: Verwenden Sie DeepL.com für die Welt-sprachen und Textshuttle.com für Rätoromanisch, Zürich-deutsch und Berndeutsch.

— Computerprobleme lösen

Bis 2015 habe ich für die Zeitungsleserinnen und Zeitungsleser Computerfragen beantwor-



Die Roboter sind da, um zu helfen, wo sie können: Diese Illustration hat das Programm Adobe Firefly mit künstlicher Intelligenz erstellt.

tet: Da hat es mich persönlich interessiert, ob ich in diesem Job heute überflüssig wäre. Ich habe deswegen Bing Chat (bing.com/new) zu einigen realen Problemen befragt: Was sind seine Tipps, um das veraltete Windows 8.1 abzulösen oder ein Macbook Air mit zwei externen Bildschirmen zu betreiben? Der Test hat gezeigt (zu meiner Beruhigung), dass Bing eine solche Computer-Kummerbox nicht im Alleingang bespielen könnte: Die Ratschläge sind oft lückenhaft, manchmal irreführend und für Laien meist nicht umsetzbar.

Aber: Wer genug von der Materie versteht, dass er gezielt nachfragen und auf Unstimmigkeiten hinweisen kann, der bekommt nach einer Handvoll Fragen und Antworten durchaus einen brauchbaren Ratschlag zusammen.

— Texte erfassen und Aufnahmen transkribieren

Texte abzutippen, ist ein Relikt der Vergangenheit. Dokumente in Papierform erfassen Sie via Kamera. Beim iPhone verwenden Sie die Live-Text-Funktion in der Kamera-App und bei Android Google Lens. Ein Pièce de résistance bleiben handgeschriebene Manuskripte; die werden bislang meist unzureichend erkannt.

Auch Interviews, Sitzungen und Gespräche müssen Sie nicht von Hand verschriftlichen. Es gibt diverse Apps, die das entweder live oder ab einer Aufnahme tun. In der Textverarbeitung Word von Microsoft ist eine solche Funktion eingebaut. Es gibt auch eine Reihe von Drittdiensten: Trint.com ist ein guter Universalist. Töggli.ch hat sich auf Schweizer Dialekte und schweizerisch gefärbtes Deutsch, Französisch und

Italienisch spezialisiert. Whisper schliesslich stammt von Chat-GPT-Erfinder Open AI. Diese Spracherkennung liefert für Englisch hervorragende Resultate, kommt aber auch mit Deutsch und sogar mit Schweizer Dialekten einigermaßen zurecht. Es ist als Open-Source verfügbar und kann daher auch selbst betrieben werden.

— Tatkräftige Unterstützung bei der Computerarbeit

Bots erzeugen nicht nur Texte, sondern auch Computercodes aller Art: Sollten Sie gelegentlich mit Excel- oder mit Google-Tabellen hadern, weil das Rechenprogramm Ihnen nicht die gewünschten Analysen liefert, dann hilft Ihnen womöglich Chat-GPT aus der Patsche weiter: Das Sprachmodell liefert Ihnen anhand der Problemschil-

derung die passende Funktion zurück, und zwar inklusive Erklärung (siehe «So erleichtern Ihnen KI-Bots die Arbeit in Excel- und Google-Tabellen»).

Nicht nur das: Die Bots können auch beim Webdesign helfen und Ihnen mit dem nötigen Quellcode erklären, wie Sie Formatierungs- und Gestaltungsprobleme lösen. Und falls Sie Software programmieren möchten, helfen sie Ihnen auch bei dieser Aufgabe.

— Dokumente illustrieren

Zur Auflockerung von Präsentationen, Textdokumenten, Newsletters, für Einladungen oder Broschüren kamen bislang Stock-Fotos zum Einsatz: Das sind generische Aufnahmen zu einem bestimmten Thema, die es auf Websites wie Unsplash.com oder Pexels.com sogar kostenlos

gibt. So bequem das ist, gibt es zwei Probleme: Diese Fotos ab Stange wirken oft gestellt und klischeehaft, sodass ein spezifischer Bildauftrag an einen Fotografen die bessere, aber teurere Lösung wäre.

Ein guter Kompromiss sind Bilder, die von einer KI generiert werden: Diese können Sie spezifischer auf Ihre Bedürfnisse hin anfertigen lassen, und Sie haben die Möglichkeit, die Bilder nach einem bestimmten Stil anfertigen zu lassen. Bekannte Bildgeneratoren sind Midjourney.com und Dall-e 2 (labs.openai.com). Ein vielversprechender, aber noch in der Testphase befindlicher Kandidat ist auch Firefly von Adobe (firefly.adobe.com). Wichtig: Wenn Sie computergenerierte Bilder verwenden, sollten Sie das unbedingt mit einem klaren Hinweis kenntlich machen!

Macbook Air: Heisst grösser auch besser?

Test Bisher kosteten grosse Laptops von Apple viel Geld. Jetzt gibt es endlich auch einen günstigeren.

Zum Glück sind die Zeiten vorbei, wo man zu Hause einen grossen Desktop-PC mit Monitor, Tower und einem horrenden Kabelsalat hatte. Für die allermeisten Anforderungen und Haushalte reicht heute ein Laptop völlig. Die Anforderungen an solche Alltags-Laptops sind vergleichsweise bescheiden. Der Bildschirm muss gross sein, und für gelegentliche Ausflüge aufs Sofa sollte der Akku genug Ausdauer haben. Im Windows-Lager gibt es tonnenweise Auswahl, was diese Kategorie angeht. Bei Apple: Fehlanzeige.

Wer einen grossen Apple-Laptop für zu Hause wollte, musste sich zwischen einem teuren Macbook Pro und einem günstigen, aber ziemlich kleinen Macbook Air entscheiden. Alternativ gibt es bei Apple nur noch den iMac-Desktop-Computer mit festverbautem Monitor. Aber den kann man nicht zusammenklappen und schnell wegräumen.

An der jährlichen Entwicklerkonferenz hat Apple nun eine grössere Variante des Macbook Air vorgestellt. Mit einem 15-Zoll-Bildschirm ist es deutlich grösser und erfüllt



Ausgesprochen leistungsfähig und mit einem 15-Zoll-Bildschirm: Neues Macbook Air von Apple.

genau die eingangs erwähnten Anforderungen.

Mit einem Preis ab 1400 Franken ist das neue Air keine Budgetoption. Wer sparen will, fährt weiterhin besser mit einem Windows-Laptop, einem iPad oder dem immer noch erhältlichen Macbook Air mit M1-Prozessor.

Mehr als genug Leistung

Aber wenn man sich das neue Air leisten kann, wird man viel Freude daran haben. Wie schon die Air-Laptops der letzten Jahre ist auch das neue Air ausgesprochen

ausdauernd und leistungsfähig. Selbst eine 200 GB grosse Videodatei brachte das neue Air im Test nichts ins Schwitzen. Da es ohne Lüfter auskommt, muss man sich auch keine Sorgen um Krach machen.

Insgesamt muss man schon sehr spezifische Anforderungen haben, um sich ein teureres, dickeres und schwereres Macbook Pro zu kaufen. Dank Konfigurationsoptionen kann man sich das Air so leistungsfähig zusammenstellen, dass es auch für sehr anspruchsvolle Anwenderinnen und Anwender reichen sollte.

Aber ja, bei den Pro-Laptops bekommt man noch mehr Leistung, noch schönere Monitore und noch bessere Lautsprecher. Aber das neue Air ist in all den drei Kategorien mehr als gut genug. Verglichen mit dem kleineren Macbook Air mit M2-Prozessor (ab 1200 Franken), merkt man im Alltag abseits des grösseren Bildschirms keine Unterschiede. Einzige die Lautsprecher sind noch etwas wichtiger, da die ebenfalls von der neuen Gehäusegrösse profitieren.

Rafael Zeier (Text und Foto)